



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin [u.a.], 1951

Goethe, Johann Wolfgang Gespräch zwischen Margarete und Faust

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

Gespräch zwischen Margarete und Faust

(Während sie im Garten auf- und abspazieren)

Margarete: Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schont,
herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
aus Gütigkeit vorlieb zu nehmen;
ich weiß zu gut, daß solch erfahrenen Mann
mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust: Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
als alle Weisheit dieser Welt. (Er küßt ihr die Hand.)

Margarete: Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
und nähn und laufen früh und spat;
und meine Mutter ist in allen Stücken
so akkurat!
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage:
Mein Bruder ist Soldat,
mein Schwesterchen ist tot.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
doch übernehm ich gern noch einmal alle Plage,
so lieb war mir das Kind.

Faust: Ein Engel, wenn's dir glich.

Margarete: Ich zog es auf, und herzlich liebt es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren.
Die Mutter gaben wir verloren,
so elend, wie sie damals lag,
und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
das Würmchen selbst zu tränken,
und so erzog ich's ganz allein,
mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
war's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust: Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete: Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
an meinem Bett: es durfte kaum sich regen,
war ich erwacht;
bald muß' ich's tränken, bald es zu mir legen,
bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn



Ph. O. Runge

Der Morgen (1808)